

---

# ZUM UMGANG MIT TRANS\*GESCHLECHTLICHKEIT UND NICHTBINARITÄT BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN

Ein Leitfaden für Einrichtungen im Bildungs-  
wesen und Gesundheitswesen, Behörden und  
sonstige Institutionen und natürlich alle am  
Thema Interessierten



# INHALT

VORWORT .....	04
HALTUNG .....	07
ZUM ALLGEMEINEN UMGANG MIT TRANS*GESCHLECHTLICHKEIT, NICHTBINARITÄT UND BETROFFENEN PERSONEN.....	10
TRANS*NEGATIVITÄT, DISKRIMINIERUNG, PATHOLOGISIERUNG .....	10
PRONOMEN .....	11
GENDERSENSIBLE, INKLUSIVE SPRACHE .....	12
TOILETTEN, UMKLEIDEN UND DUSCHEN .....	13
FACHLICHE FORT- UND/ODER WEITERBILDUNG .....	14
WAS KANN ICH ALS EINZELPERSON KONKRET TUN? – SEIEN SIE EIN „ALLY“! .....	15

## IMPRESSUM:

© 2023, Beratungsstellen COURAGE,  
Medieninhaber und für den Inhalt verantwortlich: Verein COURAGE – Österreichisches Institut für Beziehungs-  
und Sexualforschung, Windmühlgasse 15, 1060 Wien, +43 1 585 69 66, info@courage-beratung.at

Ein Leitfaden für Einrichtungen im Bildungswesen und Gesundheitswesen, Behörden und sonstige Institutionen  
und natürlich alle am Thema Interessierten

In diesem Leitfaden wird im Sinne der inklusiven Sprache der derzeit gängige Doppelpunkt: verwendet. Dadurch  
wird gewährleistet, dass das Textverständnis auch Personen erhalten bleibt, denen der Leitfaden durch ein  
Sprachprogramm vorgelesen wird. Im Leitfaden findet zudem der Asterisk (Gender-Sternchen\*) Gebrauch, wo-  
durch die geschlechtliche Vielfalt sowie Selbstbezeichnungen von trans\* Personen abgebildet werden sollen.

SCHULE UND AUSBILDUNG .....	18
THEMATISCHE EINBINDUNG IM UNTERRICHT .....	18
SENSIBILISIERUNG UND FORTBILDUNG DES SCHULPERSONALS .....	18
OUTING BEI LEHRPERSONEN UND MITSCHÜLER:INNEN .....	20
WUNSCHVORNAME UND WUNSCHPRONOMEN VOR OFFIZIELLER ÄNDERUNG DES PERSONENSTANDES (= GESCHLECHTSEINTRAGES) UND/ODER DES VORNAMENS .....	20
SPORTUNTERRICHT.....	21
KLASSENFAHRTEN MIT ÜBERNACHTUNG BZW. UNTERBRINGUNG IN LEHRLINGSHEIMEN, WOHNGRUPPEN ETC. ....	22
MEDIZINISCHE VERSORGUNG .....	24
EINRICHTUNGEN DES GESUNDHEITSWESENS .....	24
SENSIBILISIERUNG, FORTBILDUNG, SUPERVISION .....	27
KÖRPERBEZOGENE FRAGEN UND UNTERSUCHUNGEN .....	27
DYSPHORIE .....	27
STATIONÄRE AUFENTHALTE .....	28
GLOSSAR .....	29

## WEITERFÜHRENDE INFORMATION:

BROSCHÜREN, ANLAUFSTELLEN, LITERATUR .....	35
--	----

# VORWORT

Die Sichtbarkeit von und damit auch die – längst fällige – gesellschaftliche Beschäftigung mit trans\* und nichtbinären Menschen ist in den letzten 10 Jahren markant gestiegen. Ein Trend? Streben nach Aufmerksamkeit? Wohl kaum. Menschen mit Trans\*Identitäten gab es schon immer in allen Kulturen. Das Thema ist also kein Phänomen der heutigen Zeit. Aus dem Alten Ägypten ist bekannt, dass mit Hatschepsut auch eine Frau als Pharaon:in regierte. Marsha P. Johnson und Sylvia Rivera haben mit anderen trans\* und nichtbinären Personen of Color maßgeblich zum Beginn des Stonewall-Aufstands in New York im Jahr 1969 beigetragen.

Renée Richards verklagte erfolgreich als trans\* Profi-Tennispielerin mehrere Verbände, damit sie als Frau bei Wettkämpfen antreten konnte. 1977 trat sie als erste trans\* Frau beim Grand-Slam-Turnier gegen als bei der Geburt zugewiesene Frauen an. Dana International, eine trans\* Frau und Popsängerin, gewann 1998 in Birmingham den Eurovision Song Contest. Chris Mosier war 2016 der erste offen trans\*männliche Athlet, der in ein nationales Sportteam der USA berufen wurde. In den deutschsprachigen Ländern ist vor allem Balian Buschbaum bekannt, der unter seinem Geburtsnamen Yvonne Buschbaum in der deutschen Leichtathletik im Stabhochsprung erfolgreich war und sich 2007 als trans\* Mann outete. 2013 nahm er als Promi-Tänzer bei „Let’s Dance“ (RTL, Pendant zu Dancing Stars von ORF) teil.

Weil es viele nichtbinäre Menschen gibt, die sich nicht als Teil des trans\* Spektrums empfinden, werden in diesem Leitfaden beide Begriffe genannt. Auch die World Professional Association for Transgender Health (WPATH) definiert nichtbinäre Personen als solche, die sich außerhalb

der Zweigeschlechtlichkeit bewegen. Der Leidensdruck ist für die meisten Betroffenen immens hoch: Junge Menschen isolieren sich oft jahrelang sozial, verletzen sich mitunter selbst massiv, sind (potentieller) Diskriminierung ausgesetzt, nehmen eine lebenslange Hormonbehandlung und chirurgische Eingriffe auf sich. Sie machen all das nicht, weil es gerade „in“ ist oder weil sie von ihrem Umfeld zu wenig Aufmerksamkeit bekommen. Wie genau Trans\*Identität und Nichtbinarität entstehen, ist noch nicht gesichert belegt. Was wir aber wissen, ist: Es ist Realität, dass es trans\* und nichtbinäre Menschen gibt und wir haben als Gesellschaft die Verpflichtung, uns damit auf adäquate Art und Weise auseinanderzusetzen.

Diese Broschüre soll Ihnen die wesentlichsten Aspekte der Arbeit mit trans\* und nichtbinären Menschen verdeutlichen. Sie finden konkrete Handlungsmöglichkeiten, wie Sie vordergründig beruflich aber natürlich auch privat dazu beitragen können, das Leben von trans\* und nichtbinären Kindern und Jugendlichen unkompliziert(er) zu gestalten, Leidensdruck zu lindern oder ganz zu vermeiden.

Es ist uns bewusst, dass ein Versuch, alle Eventualitäten in allen Kontexten zu berücksichtigen und auf jede spezifische Situation einzugehen, zwangsläufig scheitern muss. Wir haben uns deshalb zum einen auf die Umfeld der Schule bzw. Ausbildung sowie medizinische Versorgung konzentriert. Zum anderen möchten wir auf jene Fragestellungen fokussieren, die uns zum einen in unserer Arbeit mit jungen trans\* Menschen am häufigsten begegnen und die uns zum anderen regelmäßig von Betroffenen als besonders relevant rückgemeldet werden.

Unter „Weiterführende Informationen“ am Ende dieser Broschüre finden Sie Verweise auf andere Literatur, weitere Leitfäden und Anlaufstellen zum Thema Trans\*Identität und Nichtbinarität.

Last but not least möchten wir uns ausdrücklich bei den Jugendlichen des YOUNG TRANS\*INTER\*CAMPS 2023 bedanken, die im Rahmen zweier Workshops diesen Leitfaden maßgeblich mitgestaltet haben.

### **Mag. Johannes Wahala**

Psychotherapeut / Sexualtherapeut  
Leiter der Beratungsstellen COURAGE

### **Mag.<sup>a</sup> Alexandra Hofer und Mag. Dr. Reinhard Drobetz**

Psychotherapeut\*innen / Berater\*innen COURAGE Wien

## HALTUNG

Kindern und Jugendlichen ist grundsätzlich am meisten geholfen, wenn wir ihnen unterstützend und wohlwollend gegenüberstehen, sie ernst nehmen und ihnen zur Seite stehen.

Das gilt natürlich auch und ganz besonders für queere Menschen, also Menschen, deren sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität nicht dem Durchschnitt der durchwegs mehrheitlich cis-heteronormativen Bevölkerung entspricht.

Hier hat sich der Begriff der „**affirmativen Haltung**“ etabliert, worunter eine offene, verständnisvolle Haltung verstanden wird, mit der queere Menschen darin unterstützt werden, ihre Geschlechtsidentität bzw. sexuelle Orientierung zu erforschen, zu bejahen, zu festigen und zu integrieren.

Das impliziert, dass **jedwede Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung als nicht pathologische und gleichwertige Varianten** betrachtet werden. Es muss uns als Gesellschaft bewusst sein, dass queere Menschen spezifische Entwicklungsbedingungen haben oder gehabt haben und zusätzliche Herausforderungen (Coming Out, Diskriminierungserfahrungen, eigene Homo- oder Trans\*Negativität etc.) bewältigen müssen oder mussten.

Trans\* oder nichtbinär zu sein, ist **keine Störung oder gar Erkrankung**. Mit den aktuellen Diagnosesystemen wird entweder der Leidensdruck und/oder die Nichtübereinstimmung zwischen dem biologischen Geschlecht und der Geschlechtsidentität festgehalten bzw. beschrieben.

Der Leidensdruck von trans\* und nichtbinären Personen entsteht durch die **Inkongruenz** (= Nichtübereinstimmung) des erlebten Identitätsgeschlechts und der Zuweisung des (meist anatomischen, biologischen) Geschlechts durch die Gesellschaft. Je mehr wir als Gesellschaft einen Beitrag dazu leisten, die bisher übliche stereotype Sichtweise und Auffassung von Geschlecht als entweder weiblich oder männlich um weitere Varianten und Möglichkeiten zu erweitern, desto geringer wird der Leidensdruck für Betroffene. Nicht alle trans\* und nichtbinären Personen haben Leidensdruck, wenngleich für viele oder sogar für alle gelten mag: „Nicht sie sind pervers, sondern die Situation, in der sie leben“ (wie bei Rosa von Praunheims Zitat: „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“).

Wenig bis keinen Leidensdruck haben trans\* und nichtbinäre Personen, die gut sozial akzeptiert und integriert sind.

Ob ein Individuum trans\* oder nichtbinär ist, das kann nur das Individuum selbst beschreiben. Letztendlich weiß nur eine Person selbst, ob sie trans\* oder nichtbinär empfindet.

Und nur eine trans\* oder nichtbinäre Person kann sagen, ob sie sich dem trans\*Spektrum zugehörig fühlt bzw. ob sie trans\* oder nichtbinär etc. ist. Berücksichtigen Sie das im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die sich Ihnen gegenüber als trans\* oder nichtbinär outen.

Stellen Sie daher keinesfalls Warum-Fragen, weil diese Fragen nicht angebracht sind und keine Antworten liefern können. Cis Personen werden

auch nicht gefragt, warum sie eine Übereinstimmung zwischen dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht und ihrer Geschlechtsidentität haben. Gut angenommen sind zumeist z.B. solche Fragen, wenn man sie (wohlwollend) interessiert stellt: „Wie empfindest Du bezüglich Deiner Geschlechtsidentität? Was bedeutet für Dich Trans\*- oder Nichtbinärsein? Wie definierst Du trans\* oder nichtbinär für Dich? – im Sinne von – Wie kannst Du mir Deine Geschlechtsidentität beschreiben?“

Der erste Schritt zu mehr Respekt und Sichtbarkeit ist, **trans\* und nichtbinäre Personen „mitzudenken“ und das auch auszudrücken**, am besten in Form von trans\* und generell gendersensibler Sprache. Häufig bewegen wir uns in der binären Welt von Mann und Frau, mit der (erlernten) Erfahrung, dass eine Frau bzw. ein Mann ein bestimmtes Aussehen hat, bestimmte Merkmale aufweist (z.B. höhere oder tiefere Stimme), sich auf eine gewisse Weise verhält, gesellschaftlich akzeptierte und erwartete soziale Normen erfüllt und das biologische Geschlecht „dazu passt“.

Das ist bei trans\* und nichtbinären Personen nicht der Fall. Trans\* und nichtbinäre Personen anzuerkennen und sie in positiver Weise sichtbar zu machen, ist deshalb ganz wichtig und hilft mit, einen selbstverständlichen Umgang mit Trans\*Geschlechtlichkeit bzw. Nichtbinarität in der Gesellschaft zu etablieren.

# ZUM ALLGEMEINEN UMGANG MIT TRANS\*GESCHLECHTLICHKEIT, NICHTBINARITÄT UND BETROFFENEN PERSONEN

## **TRANS\*NEGATIVITÄT, DISKRIMINIERUNG, PATHOLOGISIERUNG** **Diskriminierung, egal in welcher Form, ist immer ernst zu nehmen.**

Informieren Sie sich deshalb darüber, welche Formen Diskriminierung haben kann und **etablieren Sie als Institution eine für alle Beteiligten klare Vorgehensweise**, wie mit Fällen von diskriminierenden Äußerungen oder Handlungen umgegangen wird, sowohl auf der Ebene des Personals als auch auf der der betroffenen Personen. Sofern möglich, richten Sie eine Ansprechstelle ein, an die sich Menschen im Falle von Diskriminierung wenden können.

Gehen Sie als Institution mit gutem Beispiel voran und thematisieren Sie diskriminierende Äußerungen proaktiv im entsprechenden Rahmen. Vor allem Kinder sind sich manchmal nicht bewusst, dass manche Äußerungen, Handlungen oder Verhaltensweisen diskriminieren.

Daher ist es gerade in Bildungseinrichtungen sinnvoll, das Thema auch ohne konkreten Anlassfall im Unterricht zu besprechen, Formen von Diskriminierung aufzuzeigen, den Schüler:innen oder Auszubildenden praktische Beispiele zu bringen, was Diskriminierung ist, woran man sie erkennt und was die Folgen sind oder sein können. Umso wichtiger ist es, dass wir Erwachsene, die mit jungen queeren Menschen arbeiten, als **„Allies“**, als **„Verbündete“** auftreten und uns ganz eindeutig gegen

trans\*-, bi- und homosexualitätsfeindliche und entwertende Einstellungen in der Öffentlichkeit positionieren.

Nach Univ.-Prof. Dr. Udo Rauchfleisch: „Wir müssen aufhören, Transidentität als eine Störung der Geschlechtsidentität zu betrachten, sondern müssen sie als Normvariante ansehen, die in sich das ganze Spektrum von psychischer Gesundheit und Krankheit enthält.“ Links zu weiterführenden Informationen (Broschüren, Anlaufstellen, Literatur) und Organisationen, die Aufklärungs- und Informationsarbeit anbieten, finden Sie am Ende dieses Leitfadens.

## **PRONOMEN**

Die meisten trans\* Personen wünschen sich mehr Selbstverständlichkeit im Umgang mit dem Thema Geschlechtervielfalt und Trans\*Geschlechtlichkeit bzw. Nichtbinarität. Eine Möglichkeit, den Raum dafür zu öffnen ist, **sich selbst mit dem Namen und den benutzten Pronomen vorzustellen**. Eine Person, die sich als Mann identifiziert, könnte sich z.B. so vorstellen: „Ich heiße Lukas Maier. Meine Pronomen sind ER/IHM.“ Bei einer sich als weiblich identifizierenden Person wäre es: „Ich heiße Susanne Graf. Meine Pronomen sind SIE/IHR.“ Nichtbinäre Personen könnten sich so vorstellen: „Ich heiße Alex Berger. Ich verwende keine Pronomen und möchte mit ALEX BERGER angesprochen werden.“ Geben Sie Menschen die Möglichkeit, sich ebenfalls mit Pronomen vorzustellen, sofern diese das möchten.

Vermeiden Sie aber, dass sich jede Person mit Pronomen vorstellen muss – sonst könnte es zu Situationen kommen, in denen sich trans\*

und nichtbinäre Personen ungewollt outen müssen. Daher ist es besser, Personen nur mit dem Nachnamen via Bildschirm, wie dies schon einige Ambulanzen und Ärzt:innen-Praxen machen, aufzurufen.

Hilfreiche Fragen hierzu könnten sein: Wie lautet Dein/Ihr Nachname? Wie darf ich Dich/darf ich Sie anreden? Mit welchen Pronomen möchtest Du/möchten Sie angesprochen werden?

Wenn Ihnen eine Person mit Trans\*Identität Wunschvornamen und Wunschpronomen genannt hat, dann bedeutet dies nicht, dass sie dies anderen Personen weitersagen dürfen. Um ein Zwangsouting zu vermeiden, sollten Sie daher die betreffende Person immer fragen, bei wem und im welchen Kontext Sie über sie wie sprechen können, also ob die Person z.B. überhaupt möchte, dass vor ihren Eltern der Geburtsname („Dead Name“) verwendet wird oder ob die Person ihren Wunschvorname bevorzugt etc.

### **GENDERSENSIBLE, INKLUSIVE SPRACHE**

Sprache schafft eine (neue) Wirklichkeit und sozialisiert. Das generische Maskulinum wirkt nicht neutral. Ihre gewählte Sprachform beeinflusst die Vorstellungen von der jeweils beschriebenen Person. Im Sinne der Genderkompetenz gilt es, ein Verantwortungsgefühl zum Abbau geschlechtshierarchischer Rollennormen zu entwickeln und Handlungen

zu setzen, die einen Beitrag zur Gleichstellung aller Menschen leisten. Machen Sie sich mit der **inklusive Sprache** vertraut.

Achten Sie bei Aussendungen, Plakaten, Fragebögen, Formularen etc. darauf, alle Geschlechter zu berücksichtigen. Verwenden Sie geschlechtsneutrale oder inklusive Schreibweisen wie Studierende, Personen mit Trans\*Identitäten, Lehrkräfte, Ärzt\*innen, Schüler:innen, Patient\_innen, um zu signalisieren, dass Ihnen die Vielfalt von Geschlechtsidentitäten bewusst ist. Wenn möglich, verzichten und streichen Sie in Texten Personenbezeichnungen, indem Sie z.B. das Wort alle oder ggf. manche verwenden.

Versuchen Sie beim Reden sexistische Aufwertungen („Sie steht eigentlich ganz gut ihren Mann“) und Degradierungen („Er benimmt sich ja wie ein Mädchen“) zu unterlassen.

In der direkten Anrede könnten Sie Personen wie folgt ansprechen: Ich begrüße Dich/Sie herzlich, liebes Publikum, verehrte Anwesende, Auf Wiedersehen (+ Vor- und Nachname). Im Gespräch könnten Sie ebenfalls das Wort alle verwenden.

Generell gilt: Gendern mit Sternchen\*, Doppelpunkt: und anderen Sonderzeichen sowie neutrale Formulierungen sprechen alle Personen an.

### **TOILETTEN, UMKLEIDEN UND DUSCHEN**

Sofern räumlich möglich, bieten Sie zusätzliche, neutrale Toiletten (Unisex-Toiletten) an. Alternativ kann überlegt werden, alle vorhandenen

Toiletten als **Unisex-Toiletten** zu führen. Urinale können z.B. mittels Trennwand separiert oder gänzlich entfernt und durch zusätzliche **Kabinen** ersetzt werden.

Installieren Sie in Umkleiden **Kabinen**; so benutzt jede Person zum Umziehen eine eigene Kabine und unangenehme Situationen und Fragen („Warum gehst Du immer aufs Klo zum Umziehen?“) können dadurch vermieden werden.

Auch in Gemeinschaftsduschen wäre der Einbau von separaten **Duschkabinen** wünschenswert, sofern das (im Nachhinein) möglich ist.

Bieten Sie **Hygieneartikel und Abfalleimer für Hygieneartikel in allen Toiletten** an – es gibt auch männlich und nichtbinäre Personen, die menstruieren.

### **FACHLICHE FORT- UND/ODER WEITERBILDUNG**

Gerade Kinder und Jugendliche brauchen hilfreiche Personen im Umfeld, die ihnen in ihrer Entwicklung zur Seite stehen und die sie im Bedarfsfall ins Vertrauen ziehen können. Das gilt für alle jungen Menschen, besonders aber für junge trans\* und nichtbinäre Personen. Wenn das familiäre Umfeld nicht die gewünschte Unterstützung bietet, sind Pädagog:innen, Psycholog:innen, Sozialarbeiter:innen, Ärzt:innen und andere entsprechende Fachkräfte im institutionellen Kontext wichtige Ansprechpersonen. Häufig haben diese aber wenig bis keine Berührungspunkte mit trans\* und nichtbinären Personen, was zu großer Unsicherheit im Umgang mit dem Thema und den betroffenen Personen führt.

Es ist daher wünschenswert, sich dahingehend fachlich fort- oder weiterzubilden. **Machen Sie sich mit der Lebenswelt von trans\* und nichtbinären Kindern und Jugendlichen vertraut.** Das Angebot an Literatur, Filmen und thematisch passenden Seminaren wird laufend umfangreicher. Einige Organisationen wie die Beratungsstellen COURAGE bieten auch individuell auf die jeweilige Institution, Zielgruppe und Situation zugeschnittene Seminare bzw. Workshops an.

### **WAS KANN ICH ALS EINZELPERSON KONKRET TUN? – MACHEN SIE ES SICH UND TRANS\* UND NICHTBINÄREN PERSONEN EINFACH(ER)! SEIEN SIE EIN „ALLY“!**

**Nehmen Sie es ernst, wenn eine Person sich bei Ihnen als trans\* oder nichtbinäre Person vorstellt. Verwenden Sie, sofern zutreffend, den Wunschvornamen und das Wunschpronomen. Stellen Sie Gedanken wie „Ist das wirklich so?“ zur Seite** – es geht nicht darum, dass Sie der Person „glauben“, dass sie trans\* ist. Es ist ein Zeichen von Respekt, dass Sie das Anliegen der Person ernst nehmen.

**Sprechen Sie alle Personen mit dem Vor- und Nachnamen statt mit dem Geschlecht und dem Nachnamen an. Dasselbe gilt fürs Aufrufen in z.B. Wartezimmern.** Es ist (noch) Usus, Menschen mit „Frau Mayer“ oder „Herr Huber“ anzusprechen. Stellen Sie (sich) um! Es ist anfangs etwas gewöhnungsbedürftig, „Stefanie Mayer“ oder „Richard Huber“ aufzurufen, aber Sie verhindern dadurch, trans\* und nichtbinäre Personen zu misgendern oder ungewollt zu outen.

**Achten Sie auch im direkten Umgang mit Menschen darauf, diese mit Vor- und Nachnamen anzusprechen und auch beim Austausch mit anderen nicht von „Herrn Huber“ oder „Frau Mayer“ zu sprechen.**

**Signalisieren Sie Offenheit und Respekt, indem Sie z.B. in Ihrer E-Mail-Signatur Ihre Pronomen anführen. Verwenden Sie in E-Mails Vor- und Nachnamen der Person, die Sie anschreiben (statt Herr\_ Frau, Damen\_Herren): Guten Tag (+ Vor- und Nachname).** So tragen Sie zur verstärkten Sichtbarkeit von trans\* und nichtbinären Personen bei und stoßen möglicherweise eine Auseinandersetzung mit dem Thema auch bei anderen Menschen an.

**Stellen Sie sich im Unterricht, bei Vorträgen, im direkten Kontakt mit Gruppen mit ihrem Vor- und Nachnamen vor,** statt „Ich bin Frau Gruber“, und fügen Sie Ihre Pronomen hinzu. Je selbstverständlicher dies geschieht, desto selbstverständlicher wird auch der gesellschaftliche Umgang damit.

**Machen Sie Trans\*Negativität sichtbar und treten Sie dagegen auf. Schweigen Sie nicht,** wenn im Arbeits- oder Privatumfeld Personen abschätzig über trans\* Personen sprechen.

**Bieten Sie Hilfe beim Coming Out an, ohne dieses einzufordern. Jede Person bestimmt selbst, wann sie sich bei wem outet. Achten Sie darauf, dass Sie nicht ungewollt zum Outing von Betroffenen beitragen.** Dies kann unangenehme Konsequenzen für die trans\* oder nichtbinäre Person haben.

**Scheuen Sie sich nicht davor nachzufragen, wenn Sie etwas nicht verstehen.** Die meisten trans\* und nichtbinären Personen freuen sich über ehrliches Interesse an ihrer Lebenswelt. **Schicken Sie voraus, dass nicht alle Fragen, die Sie stellen, von der Person beantwortet werden müssen, wenn Sie unabsichtlich eine zu persönliche Frage gestellt haben.**

**Seien Sie sich dessen bewusst, dass weder die Präsentation einer Person nach außen hin (Kleidung, Haarlänge, Make-Up, modischer Stil) noch bestimmte Merkmale (hohe oder tiefe Stimme, kantigeres oder runderes Gesicht, breitere oder schmalere Hüften, Körpergröße etc.) etwas über die Geschlechtsidentität oder sexuelle Orientierung eines Menschen aussagt. Annahmen über die Geschlechtsidentität oder sexuelle Orientierung von Personen zu treffen, sollten Sie daher stets vermeiden.** Aus den sexuellen Präferenzen (sexuelle Orientierung) einer Person lässt sich nicht auf die Geschlechtsidentität ebendieser Person schließen (und umgekehrt). Menschen sind vielfältig hinsichtlich ihrer Geschlechtsidentität (inneres Gefühl), sexueller Orientierung, romantischer Gefühle, Aussehen und Genderausdrucks sowie dem eigenen Körper (intergeschlechtliche Menschen etc.). Und diese Vielfalt ist ausnahmslos auch trans\* und nichtbinären Personen zuzugestehen. Daher sollte nichts vorweg- oder falsch angenommen werden.

# SCHULE UND AUSBILDUNG

## THEMATISCHE EINBINDUNG IM UNTERRICHT

Es gibt mittlerweile eine Reihe von Möglichkeiten, die Vielfalt von Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen im Lehrplan zu berücksichtigen. Neben Büchern, Filmen und anderen Materialien gibt es Organisationen, die Workshops anbieten, abgestimmt auf den jeweiligen Bedarf. So könnte z.B. ein Workshop für Lehrpersonen organisiert werden, die dann als Multiplikator:innen fungieren und ihr Wissen, ihre Erfahrungen an die Schüler:innen oder Studierenden weitergeben.

Trans\*Geschlechtlichkeit und Nichtbinarität sind kein „**biologisches**“ Thema und können (und sollen!) deshalb **prinzipiell in jedem Unterrichtsfach Erwähnung finden**. In Textaufgaben im Mathematikunterricht könnte z.B. eine trans\* oder nichtbinäre Person erwähnt werden. In den Sprachen könnten Texte zum Thema als Arbeitsgrundlage dienen. Im Kunstunterricht könnte es um Werke einer trans\* oder nichtbinären Person gehen. Gestalten Sie Unterrichtsmaterialien so, dass die Vielfalt von sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten zum Ausdruck kommt. In Schulen sollte außerdem auf (altersadäquaten) sexualpädagogischen Unterricht Wert gelegt werden, der auch die Themen Verhütung und gleichgeschlechtlichen Sex mit abdeckt.

## SENSIBILISIERUNG UND FORTBILDUNG DES SCHULPERSONALS

Bieten Sie regelmäßige Fortbildungen für Lehrkräfte, Schulpsycholog:innen, Schulsozialarbeiter:innen und Schulärzt:innen an, um diese für das Thema zu sensibilisieren und ihnen entsprechendes Wissen und Werkzeug in die Hand zu geben. Dazu gehört auch der **Umgang mit psychischen Belastungen**. Trans\* und nichtbinäre Menschen leiden aufgrund

des **Minderheitenstresses** verhältnismäßig häufiger an psychischen Belastungen und/oder Erkrankungen. In der Schule tätige Menschen als Vertrauenspersonen sollten daher in Grundzügen darüber Bescheid wissen, wie sie Schüler:innen z.B. mit Panikattacken und akuten Angstzuständen helfen können.

Lassen Sie sich nicht dazu verleiten, miteinander über vermeintlich auffällige Schüler:innen zu sprechen, sondern suchen Sie das Gespräch mit der jeweiligen Person.

Als cis Person darf man sich keine Aufklärungs- und Bildungsarbeit von trans\* und nichtbinären Kindern- und Jugendlichen erwarten. Ein sensibler Umgang mit diesem Aspekt ist erforderlich. Trans\* Personen – unabhängig von ihrem Alter – sind nicht für Aufklärungs- und Bildungsarbeit zu „instrumentalisieren“.

Eine etwaige Beteiligung in der Aufklärungs- und Bildungsarbeit muss immer freiwillig erfolgen und darf keinesfalls aufgezwungen oder angestrebt werden. Sie sollte auch in einem Vier-Augen-Gespräch ohne Anwesenheit anderer Person erfragt und ggf. genau hinsichtlich der Ziele, der genauen Beteiligung, der möglichen Selbstöffnung (oder eben nicht) etc. vorbesprochen werden. Eine Ablehnung der Beteiligung einer trans\* Person in der Aufklärungs- und Bildungsarbeit, das Nicht-Beantworten-Wollen von Fragen und das Nicht-Eingehen-Wollen auf Fragen sind stets zu akzeptieren.

## OUTING BEI LEHRPERSONEN UND MITSCHÜLER:INNEN

Keine Person darf gezwungen werden, sich bei Lehrpersonen und/oder Mitschüler:innen als trans\* oder nichtbinär outen zu müssen. Lehrpersonen sollten ebenfalls keine Schüler:innen outen.

Besprechen Sie als Schuldirektor:in und/oder Klassenlehrer:in gemeinsam mit der trans\* oder nichtbinären Person und den Eltern/Obsorgeberechtigten, wer von der Trans\*Geschlechtlichkeit oder Nichtbinarität erfahren darf oder muss, ob die Person mit dem Geburts- oder dem Wunschnamen in den Klassenlisten geführt wird, in welche Gruppe die Person beim Sportunterricht eingeteilt wird und ob es noch weitere Dinge gibt, die zu berücksichtigen sind.

Wenn trans\* oder nichtbinäre Personen mit dem Wunsch an Sie herantreten, sich bei der Klasse oder (Teilen) der Schulgemeinschaft zu outen, **begleiten Sie die Person dabei.**

Nehmen Sie deren Ängste und Bedürfnisse ernst und unterstützen Sie sie, indem Sie Optionen aufzeigen und gemeinsam durchgehen und ziehen Sie, wenn nötig, andere Helfer:innen bei.

## WUNSCHVORNAME UND WUNSCHPRONOMEN VOR OFFIZIELLER ÄNDERUNG DES PERSONENSTANDES (= GESCHLECHTSEINTRAGES) UND/ODER DES VORNAMENS

Es gibt keine rechtliche Verpflichtung, Personen in internen Systemen mit dem legalen Geschlecht und Vornamen zu führen. Urkunden und behördliche Dokumente (z.B. Zeugnisse) müssen aber natürlich den rechtlichen

Anforderungen entsprechen. Derzeit werden noch viele trans\* und nichtbinäre Menschen dadurch geoutet, dass in den Kurs-/Klassenlisten automatisch die legalen Daten (Herr/Frau + Vorname + Nachname) aufscheinen und bei der Anwesenheitskontrolle vorgelesen werden.

Sie als Institution können dazu beitragen, ein solches Zwangsoouting zu verhindern, indem Sie ermöglichen, den Wunschvornamen und das Wunschgeschlecht auch dann zu verwenden, wenn noch keine Änderung des Personenstandes und/oder des Vornamens erfolgt ist. Das zu erlauben, stellt meist **eine große Erleichterung für trans\*geschlechtlich und nichtbinär empfindende Menschen** dar. Beispielsweise können Sie Ihre elektronische Stammdatenbank erweitern, indem Wunschvorname und Wunschpronomen als zusätzliche Angaben eingetragen werden (können). Auch Schüler:innen- und Lehrlingsausweise etc. können auf den Wunschvornamen lauten.

Bei Schulzeugnissen besteht die Möglichkeit, den betroffenen Kindern und Jugendlichen bei der Verteilung in der Klasse ein inoffizielles Duplikat mit dem Wunschvornamen auszustellen. Das behördliche, den offiziellen Anforderungen entsprechende Original kann dann zu einem anderen Zeitpunkt abgeholt oder zugeschickt werden.

## SPORTUNTERRICHT

Überlegen Sie, ob es notwendig und sinnvoll ist, den Sportunterricht getrennt in zwei Geschlechter anzubieten oder ob ein für alle Geschlechter **gemeinsamer Unterricht** eine möglicher Alternative sein könnte. So muss sich eine trans\* oder nichtbinäre Person nicht entscheiden,

in welcher Gruppe sie sich wohl(er) fühlt. Auch muss sich eine Person dann nicht zwangsläufig als trans\* oder nichtbinär outen, wenn sie sich in der zugewiesenen Gruppe nicht wohl fühlt und deshalb die Gruppe gerne wechseln möchte.

Bedenken Sie, dass spezielle Angebote wie z.B. der Schwimmunterricht bei trans\* und nichtbinären Jugendlichen eine große Herausforderung darstellen können, weil diese häufig das geschlechtsdysphorische Empfinden verstärken. Bieten Sie daher Ersatzaktivitäten an oder achten Sie auf eine möglichst unterstützende Umgebung, indem Sie beispielsweise ermöglichen, dass Schwimmshirts getragen werden dürfen.

### **KLASSENFAHRTEN MIT ÜBERNACHTUNG BZW. UNTERBRINGUNG IN LEHRLINGSHEIMEN, WOHNGRUPPEN ETC.**

Idealerweise sucht sich die betroffene trans\* oder nichtbinäre Person aus, mit welchen Mitschüler:innen sie:er sich ein Zimmer teilt, vorausgesetzt, die Zimmerkolleg:innen sind einverstanden. Wo gewünscht und möglich, kann auch eine Unterbringung im Einzelzimmer angedacht werden. Das Einverständnis der Zimmerkolleg:innen setzt nicht voraus, dass die Person als trans\* oder nichtbinär bei diesen geoutet ist. Es ist die Entscheidung der jeweiligen Person, ob sie sich bei Mitschüler:innen und/oder Mitbewohner:innen outet.

Grundsätzlich ist eine Einbindung von Dritten zu vermeiden, um ein ungewolltes Outing (z.B. bei Mitschüler:innen und/oder Eltern) von zu vermeiden. Sollte dies aber nötig erscheinen, ist **jedes Vorgehen immer mit der betroffenen Person abzusprechen.**

In Wohngemeinschaften der Kinder- und Jugendhilfe bzw. bei Unterbringung im Krisenzentrum oder in Wohnungsloseneinrichtungen für Jugendliche muss die Sicherheit der betroffenen Person im Vordergrund stehen. So kann es beispielsweise sinnvoll sein, eine trans\*männliche Person in einer WG für cis Mädchen unterzubringen, wenn ein Zusammenwohnen mit jungen cis Männern eine Gefahr für die Person darstellen würde. Auch hier ist wiederum mit der jeweiligen Person abzuklären, was die beste Option darstellt.

# MEDIZINISCHE VERSORGUNG

## EINRICHTUNGEN DES GESUNDHEITSWESENS

**Signalisieren Sie** mit z.B. Plakaten, Flaggen, Büchern oder aufgelegtem Informationsmaterial, **dass trans\* und nichtbinäre Personen bei Ihnen willkommen sind**. Gestalten Sie Anamnesebögen mit gendersensibler, inklusiver Sprache. Bieten Sie zumindest eine dritte, neutrale Option bei der Wahl des Geschlechts an und überlegen Sie, welche Informationen im Hinblick auf das Geschlecht für Sie wirklich relevant sind.

Beachten Sie, dass eine bestimmte Angabe beim Geschlecht nicht zwangsläufig bedeutet, dass es sich dabei um das „biologische“ Geschlecht handelt. Überlegen Sie, ob Sie statt „Geschlecht“ konkreter „identifiziertes Geschlecht“, „anatomisches Geschlecht“ oder „Identitätsgeschlecht“ oder beides abfragen wollen.

Wenn es für Ihre Arbeit relevant ist zu wissen, ob eine Person eine Gebärmutter und Eierstöcke oder einen Penis und Hoden besitzt, dann stellen Sie genau diese Frage. Hierbei kann es auch hilfreich sein, zu erklären, warum diese Frage gestellt wird, z.B. wegen Vorsorgeuntersuchungen o. ä. Wenn das nicht relevant ist, hat es vermutlich keinen Mehrwert, die Frage nach dem Geschlecht zu stellen.

Schaffen Sie in Ihrer elektronische Stammdatenbank die Möglichkeit, Wunschvornamen und Wunschpronomen als zusätzliche Angaben eintragen zu können und klären Sie (z.B. bei der Anmeldung) mit allen Personen ab, mit welchem Namen diese aufgerufen werden möchten. Berücksichtigen Sie, dass manche Menschen (auch solche, die weder

trans\* noch nichtbinär sind) aus Datenschutzgründen gar nicht mit dem Namen aufgerufen werden möchten.

**Achten Sie generell auf die Sprache, die Sie verwenden – Sprache schafft Wirklichkeit.** Männerärzte:Männerärztinnen werden Androlog:innen genannt. Der Begriff „Frauenarzt:Frauenärztin“ sollte auch der Vergangenheit angehören, da Gynäkologe:in mittlerweile dem Großteil der Gesellschaft geläufig ist.

**Nehmen Sie Symptome bei trans\* und nichtbinären Personen genauso ernst wie bei cis Menschen.** Nicht jeder Leidensdruck ist automatisch eine Folge des Trans\*- oder Nichtbinäreins.

Machen Sie sich bewusst, dass es zu Trans\*Geschlechtlichkeit und Nichtbinarität keine Komorbiditäten (Begleiterkrankungen) gibt. Trans\*Geschlechtlichkeit und Nichtbinarität sind keine Erkrankungen.

Trans\* oder nichtbinär zu sein schließt nicht aus, dass daneben auch eine psychische Erkrankung vorliegt, die nichts mit der Trans\* Geschlechtlichkeit oder Nichtbinarität zu tun hat und entsprechend zu behandeln ist. Außerdem wichtig zu wissen: Es gibt keine psychische Erkrankung, die ein Ausschlusskriterium für geplante geschlechtsangleichende Maßnahmen (Hormontherapie, chirurgische Eingriffe) darstellt. Der Anteil an trans\* und nichtbinären Menschen, der an psychischen Belastungen leidet, ist allein aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Minderheit (=Minderheitenstress) höher als in der Durchschnittsbevölkerung.

Fragen Sie daher persönlich oder mittels Anamnesebogen ab, ob Personen unter **bestimmten psychischen Belastungen** leiden und nehmen Sie darauf ggfs. Bezug. Fragen Sie im Sinne der Entpathologisierung nicht nach „Störungen“ oder „Erkrankungen“, sondern lassen Sie sich die Belastungen beschreiben.

Natürlich ist es zulässig, zusätzlich zu fragen, ob es bereits diagnostizierte (psychische) Störungen gibt.

Studien haben nachgewiesen, dass bis zu 71% von trans\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen (bis 30 Jahre) eine Form von psychischen Erkrankungen aufweisen, am häufigsten Depression, Selbstverletzung und Angststörungen. Damit kommen diese bei jungen trans\* Personen zwei- bis dreimal häufiger vor als bei cis Jugendlichen.

Bis zu über 95% der untersuchten trans\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben bereits einmal an Suizid gedacht oder tun dies regelmäßig.

Bis zu 50% der trans\* Personen hatte bereits einen oder mehrere Suizidversuche unternommen. Generell ist das Risiko für Suizidgedanken und Suizidversuche bei trans\*weiblichen Personen deutlich höher als bei trans\*männlichen. Sehr häufig handelt es sich dabei um sogenannte reaktive Störungen, das heißt, sie sind Reaktionen auf Minderheitenstress, soziale Ausgrenzung, Mobbing, Ablehnung, mangelnde soziale Unterstützung, Nicht-Akzeptanz von Bezugspersonen, Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen etc.

Damit stellen trans\* Jugendliche und Jugendliche mit einer nichtbinären Geschlechtsidentität eine besonders vulnerable Gruppe dar: Sie berichten deutlich häufiger über sexuelle Belästigungen als cis Jugendliche. Hier sind Präventionsmaßnahmen und Sensibilisierung gefragt.

### **SENSIBILISIERUNG, FORTBILDUNG, SUPERVISION**

Bilden Sie sich **regelmäßig fort und bieten Sie Ihrem Team regelmäßige Fortbildungen und/oder Supervisionen** an. Sofern einige Personen Ihres Teams noch gar kein Wissen im Bereich Trans\*Geschlechtlichkeit und Nichtbinarität haben, sollte zumindest ein Teil der Fortbildung verpflichtend für diese Kolleg:innen sein.

### **KÖRPERBEZOGENE FRAGEN UND UNTERSUCHUNGEN**

Überlegen Sie im Vorhinein, **welche Fragen und Untersuchungen tatsächlich medizinisch sinnvoll und/oder notwendig** sind. Gehen Sie mit den Körpern Ihrer Patient:innen respektvoll um, besonders bei gynäkologischen und andrologischen Untersuchungen oder solchen, bei denen eine (teilweise) Entkleidung notwendig ist.

Erklären Sie im Vorhinein, welche Untersuchungen Sie vornehmen werden, was dabei passiert und wozu diese dienen.

### **DYSPHORIE**

Bedenken Sie, dass die meisten trans\* und nichtbinären Menschen unter mehr oder weniger stark ausgeprägter Geschlechtsdysphorie leiden und schon vermeintliche Kleinigkeiten diese auslösen oder verstärken können.

Krankenhauskleidung kann zum Beispiel bei vielen trans\* und nicht-binären Personen **Dysphorie** auslösen.

Überlegen Sie deshalb, ob es immer notwendig ist, dass Patient:innen Krankenhauskleidung tragen. Sprechen Sie das Thema von sich aus mit Patient:innen an und erklären Sie, warum es in diesem Fall notwendig ist.

### STATIONÄRE AUFENTHALTE

Bieten Sie nach Möglichkeit Einzelzimmer an. Wenn das nicht geht, besprechen Sie mit der betroffenen Person die bestehenden Optionen.

Vermeiden Sie, dass die Person anderen Patient:innen gegenüber ge-outet wird. Wenn eine Person von sich aus anderen Patient:innen von ihrer Trans\*Geschlechtlichkeit oder Nichtbinarität erzählen möchte, wird sie das tun. Es gibt keine Notwendigkeit, die ein Zwangsouting rechtfertigt.

## GLOSSAR (IN ALPHABETISCHER REIHENFOLGE)

**Ally (Mehrzahl: Allies)** aus dem Englischen, ein:e Verbündete:r; eine nicht-queere (heterosexuelle und cisgeschlechtliche Person), die sich für die Rechte von LGBTQI+ Personen einsetzt, kann als „Ally“ bezeichnet werden.

**Binarität (der Geschlechter)** vor allem im Westen verbreitetes System, das zwei und wirklich ausschließlich zwei Geschlechter zulässt: männlich und weiblich.

**Binäre Geschlechtsidentität** sich als Frau oder sich als Mann fühlen; weibliche versus männliche Geschlechtsidentität.

**cis** Abkürzung von cisgender, cisgeschlechtlich.

**cisgender, cisgeschlechtlich** Übereinstimmung von zugewiesenem Geschlecht mit der Geschlechtsidentität, z.B. eine Person mit dem zugewiesenen Geschlecht weiblich, die sich auch als Frau identifiziert.

**Coming Out** innerpsychischer Vorgang des Erkennens der eigenen Trans\*Identität und/oder gleichgeschlechtlichen Empfindungen und selbstbestimmtes Mitteilen an wichtige und Bezugspersonen im sozialen Umfeld; nicht-cis (Geschlechtsidentität) und nicht-heterosexuelle Personen (sexuelle Orientierung) haben ein „doppeltes“ Coming Out, einmal die Geschlechtsidentität und einmal die sexuelle Orientierung betreffend.

**Crossdressing** englisch cross = „überkreuz“ und dress = „sich kleiden“; Tragen von Kleidung, die nicht der Geschlechterrolle einer Person entspricht. Die Absichten dahinter können z.B. praktische Gründe, die Lust am Verkleiden, der Ausdruck eines persönlichen Modestils oder der Protest gegen Geschlechterstereotype sein. Im Kontext der binären Geschlechterordnung bezieht sich Crossdressing auf das Tragen von Frauenkleidung durch Männer oder das Tragen von Männerkleidung durch Frauen. Diese Sichtweise vernachlässigt jedoch die Vielfalt der Geschlechtsidentitäten.

**Dead Name** aus dem Englischen = „Toter Name“; meist bei der Geburt zugewiesener Vorname einer trans\* Person vor Finden oder Bestimmung eines Wunschvornamens, vor der Vornamensänderung oder vor der Transition.

**Genderdysphorie, Geschlechtsdysphorie** (anhaltender) sich durch körperliches und/oder soziales Unwohlsein auswirkender Leidensdruck, sich nicht (nur) dem Geschlecht zugehörig zu fühlen, das den eigenen körperlichen Geschlechtsmerkmalen entspricht, und/oder von anderen als Mann/Frau wahrgenommen zu werden, obwohl das nicht der eigenen Geschlechtsidentität entspricht.

**Geschlechtsnichtkonformität** Geschlechtsnichtkonforme Menschen sind solche, die nicht der weiblichen oder männlichen Geschlechtsnorm entsprechen und somit eine Variante der Geschlechtsidentität aufweisen. Geschlechtsnormen werden von der jeweiligen Kultur geprägt und von der Gesellschaft definiert.

Daher sind sie einem Wandel unterworfen und unterscheiden sich von Kultur zu Kultur.

**Heteronormativität** Weltanschauung mit einem gesellschaftlichen Wertesystem, das nur zwei Geschlechter (männlich und weiblich) und heterosexuelle Beziehungen (ein Mann und eine Frau) zwischen diesen Geschlechtern anerkennt und als normal ansieht.

**Homonegativität** manifeste Gewalt, Feindseligkeit bzw. negative, feindselige und mitunter hasserfüllte Haltung gegenüber lesbischen und schwulen Personen.

**Homophobie** eine gegen lesbische und schwule Personen gerichtete soziale Abneigung oder Aggressivität.

**Inkongruenz** Die Diskrepanz zwischen dem erlebten Geschlecht einer Person und dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht.

**Intergeschlechtlichkeit** das biologische Geschlecht eines Individuums ist hinsichtlich der Genitalien, Chromosomen, Keimdrüsen oder des Hormonstatus uneindeutig, ist eine Variante der Geschlechtsentwicklung, muss jedoch nicht äußerlich erkennbar sein.

**Kongruenz** Übereinstimmung, bzgl. Geschlechtsidentität: Übereinstimmung zwischen dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht und der Geschlechtsidentität.

**lesen bzw. gelesen werden** Das sogenannte gelesene Geschlecht ist das Geschlecht, das andere Personen jemandem auf Grund des Aussehens und/oder des Verhaltens zuschreiben. Diese Zuschreibung ist eine rein subjektive und stellt daher häufig ein Problem dar, wenn Menschen als ein bestimmtes Geschlecht gelesen werden, das aber nicht mit ihrem Identitätsgeschlecht übereinstimmt (z.B. eine Frau, die als Mann gelesen wird oder eine nichtbinäre Person, die als Frau gelesen wird etc.).

**misgendern** Adressieren einer Person auf eine Weise, die nicht zu ihrer Geschlechtsidentität passt; eine Person wird einem falschen Geschlecht zugeordnet und/oder über sie wird mit dem falschen Pronomen geredet.

**Nichtbinarität, nichtbinär** sich nicht als Frau und nicht als Mann identifizieren.

**Outing** 1. Trans\*Identität wird ohne die Zustimmung der betreffenden Person bekannt gemacht (z.B. Outing einer prominenten Person in den Medien); 2. sich öffentlich und/oder bei wichtigen Bezugspersonen zur trans\* oder nichtbinären Geschlechtsidentität bekennen.

**Pronomen** Pronomen sind eine eigene Wortart. Weil ein Pronomen für ein Nomen (Tiere, Menschen, Pflanzen, Gegenstände, Namen und Gefühle) stehen kann, wird es auch oft Fürwort genannt. Pronomen sind Stellvertreter für Nomen und können diese ersetzen oder begleiten. Beispiele: sie/ihr, er/ihm, they/them, dey/dem, hen (schwedisches geschlechtsneutrales Pronomen).

**queer** alle Personen deren geschlechtliche Identität (wer sie in Bezug auf ihr Geschlecht sind) und/oder sexuelle Orientierung (wen sie begehren oder wie sie lieben) nicht der zweigeschlechtlichen, cisgeschlechtlichen und/oder heterosexuellen Norm entspricht.

**sexuelle Orientierung** = Begehren einer Person hinsichtlich des Geschlechts einer anderen Person für emotionale Verbundenheit, Liebe und Sexualität.

**trans\*** Abkürzung von trans\*gender, trans\*geschlechtlich, trans\*ident, wird adjektivistisch verwendet: „eine trans\* Person“, nicht „eine Trans\*Person“.

**trans\* Frauen** = leben im selbstidentifizierten weiblichen Geschlecht, bei vormalig bei der Geburt zugewiesenem männlichen Geschlecht.

**trans\*gender** = Wunsch oder Beteuerung, dem anderen Geschlecht anzugehören und entsprechend leben zu wollen.

**Trans\*identität** Zustand der Inkongruenz zwischen dem zugewiesenen Geschlecht und der Geschlechtsidentität, Frau zu Mann (FzM), Mann zu Frau (MzF), Frau zu nichtbinär (Fznb), Mann zu nichtbinär (Mznb).

**trans\* Männer** = leben im selbstidentifizierten männlichen Geschlecht, bei vormals bei der Geburt zugewiesenem weiblichen Geschlecht.

**Trans\*Negativität** manifeste Gewalt, Feindseligkeit bzw. negative, feindselige und mitunter hasserfüllte Haltung gegenüber trans\* Personen.

**Transition** Übergang vom zugewiesenen Geschlecht in Richtung einer dem inneren Erleben entsprechenden Geschlechtsidentität.

**Trans\*phobie** eine gegen trans\*Personen gerichtete soziale Abneigung oder Aggressivität.

**Transvestitismus** Neigung, zeitweilig die Kleidung des anderen Geschlechts zu tragen und damit die Zugehörigkeit zu diesem Geschlecht zu erfahren; häufig wird hierfür auch der Begriff Cross-Dressing verwendet. Der Begriff wurde von Magnus Hirschfeld, einem deutschen Arzt und Sexualwissenschaftler, im Jahr 1910 geprägt. Er beschrieb damit „alle Menschen, die, gleich aus welchen Gründen, freiwillig Kleidung tragen, die üblicherweise von dem Geschlecht, dem sie körperlich zugeordnet sind, nicht getragen werden; und zwar sowohl Männer als auch Frauen.“

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

### BROSCHÜREN

Annika Spahn, Juliette Wedl [Hg.]

#### **Schule lehrt/lernt Vielfalt. Praxisorientiertes Basiswissen und Tipps für Homo-, Bi-, Trans- und Inter\*freundlichkeit in der Schule.**

Edition Waldschlösschen, Heft 18. Göttingen, 2018

[www.waldschloesschen.org/de/publikationdetail-waldschloesschen-verlag/schule-lehrtlernt-vielfalt-band-1-praxisorientiertes-basiswissen-und-tipps-fuer-homo-bi-trans-und-interfreundlichkeit-in-der-sch.html](http://www.waldschloesschen.org/de/publikationdetail-waldschloesschen-verlag/schule-lehrtlernt-vielfalt-band-1-praxisorientiertes-basiswissen-und-tipps-fuer-homo-bi-trans-und-interfreundlichkeit-in-der-sch.html)

#### **Wie Sie die Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt an Ihrer Schule unterstützen können Checkliste und Handlungsempfehlungen für Schulen zum Thema LSBTI\*Q.**

Schule der Vielfalt und SCHLAU NRW. Köln, 2016

[www.schule-der-vielfalt.de/checkliste.pdf](http://www.schule-der-vielfalt.de/checkliste.pdf)

#### **Trans Schüler\_innen. Best-Practice-Leitfaden für eine Transition in Schule und Ausbildung**

Fondation Agnodice und TGNS. Bern, 2019

[www.tgns.ch/wp-content/uploads/2020/01/](http://www.tgns.ch/wp-content/uploads/2020/01/)

[Leitfaden\\_Trans\\_Schueler\\_innen\\_TGNS\\_2019\\_Web.pdf](http://www.tgns.ch/wp-content/uploads/2020/01/Leitfaden_Trans_Schueler_innen_TGNS_2019_Web.pdf)

### **Trans\* und Schule. Infobroschüre für die Begleitung von trans\* Jugendlichen im Kontext Schule in NRW.**

SCHLAU NRW und Netzwerk Geschlechtliche Vielfalt Trans\*NRW e.V. Köln, 2019

[www.schlau.nrw/wp-content/uploads/2020/01/TransUndSchule\\_Brosch\\_2020\\_web.pdf](http://www.schlau.nrw/wp-content/uploads/2020/01/TransUndSchule_Brosch_2020_web.pdf)

### **trans. inter\*. nicht-binär. Lehr- und Lernräume an Hochschulen geschlechterreflektiert gestalten. Akademie der bildenden Künste Wien. Wien, 2019**

[www.akbild.ac.at/de/universitaet/frauenfoerderung-geschlechterforschung-diversitaet/non-binary-universities/non-binary-uni-accessible-300ppi.pdf](http://www.akbild.ac.at/de/universitaet/frauenfoerderung-geschlechterforschung-diversitaet/non-binary-universities/non-binary-uni-accessible-300ppi.pdf)

## **ANLAUFSTELLEN**

### **BERATUNGSSTELLEN COURAGE in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Kärnten und Salzburg**

[www.courage-beratung.at](http://www.courage-beratung.at)

### **THE CHA(I)NGE – Verein für Personen mit bei der Geburt weiblich zugewiesenem Geschlecht**

[www.facebook.com/chaingepeergroup](https://www.facebook.com/chaingepeergroup)  
[www.instagram.com/chaingepeergroup](https://www.instagram.com/chaingepeergroup)  
[www.chaingepeergroup.at](http://www.chaingepeergroup.at)

### **TRANSX – Verein für Transgender Personen**

[www.transx.at](http://www.transx.at)

### **ICH BIN TRANSGENDER – Selbsthilfegruppe für Angehörige von transidenten Kindern/Jugendlichen**

[www.ichbintransgender.at](http://www.ichbintransgender.at)

### **INSIEME – Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Angehörige, aller Themen der Geschlechtsvarianz**

[www.insieme-kaernten.com](http://www.insieme-kaernten.com)

### **QUEER BASE – Welcome and Support for LGBTIQ Refugees in Austria**

[www.queerbase.at](http://www.queerbase.at)

### **queerconnexion – Verein für queere Bildungsarbeit**

[www.queerconnexion.at](http://www.queerconnexion.at)

### **REGENBOGENFAMILIENZENTRUM WIEN**

[www.rbfz-wien.at](http://www.rbfz-wien.at)

### **TRANS AUSTRIA – Österreichisch-Bayrische Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität**

[trans-austria.org](http://trans-austria.org)

### **TGCI – Transgender Center Innsbruck**

[www.tirol-kliniken.at/page.cfm?vpath=standorte/landeskrankenhaus-innsbruck/weitere-einrichtungen/transgender-center-innsbruck](http://www.tirol-kliniken.at/page.cfm?vpath=standorte/landeskrankenhaus-innsbruck/weitere-einrichtungen/transgender-center-innsbruck)

**TTA – TRANSGENDER TEAM AUSTRIA – Beratung für Trans\* Inter\* und Homosexuelle Personen in Österreich**

transgender-team.at

**VENIB – Verein nicht-binär – Interessensvertretung für nicht-binäre Menschen**

www.venib.at

**WAST – WIENER ANTIDISKRIMINIERUNGSTELLE**

www.queer.wien.at

## LITERATUR

Udo Rauchfleisch: **Anne wird Tom – Klaus wird Lara – Transidentität/ Transsexualität verstehen**

Udo Rauchfleisch: **Transsexualität – Transidentität**

Udo Rauchfleisch: **Sexuelle Orientierungen und Geschlechtsentwicklungen im Kindes- und Jugendalter**

Udo Rauchfleisch: **Transgender verstehen: Ein Ratgeber für Angehörige, Freund:innen und Kolleg:innen**

Maria Vöckler: **Blau mit ganz viel Glitzer. Das Leben mit meinem Trans\*Kind**

Benjamin Melzer: **Endlich Ben: Transgender – Mein Weg vom Mädchen zum Mann**

Maria Pawlowska, Jakub Szamalek: **Wer ist die Schnecke Sam?**

Sophie Labell: **My Dad Thinks I'm A Boy?!**

Michael Hall: **Red – A Crayon Story**

Owl and Fox Fisher: **Trans Teen Survival Guide**

Michele Angello, Alisa Bowman: **Mein Kind ist transgender – und jetzt?!**

Stephanie Brill und Rachel Pepper: **Wenn Kinder anders fühlen – Identität im anderen Geschlecht: Ein Ratgeber für Eltern – 7. März 2016**

**Empfehlungen für den Behandlungsprozess bei Geschlechts-Dysphorie bzw. Transsexualismus in Österreich**

[www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Nicht-uebertragbare-Krankheiten/Psychische-Gesundheit/Transsexualismus-Geschlechtsdysphorie.html](http://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Nicht-uebertragbare-Krankheiten/Psychische-Gesundheit/Transsexualismus-Geschlechtsdysphorie.html)

**Behandlungsempfehlungen der World Professional Association for Transgender Health (WPATH), "Standards of Care", Version 8**

[www.wpath.org/publications/soc](http://www.wpath.org/publications/soc)  
<https://www.wpath.org/publications/soc>



**SEXUALITÄTEN / BEZIEHUNGEN**  
**GLEICHGESCHLECHTLICHE LEBENSWEISEN**  
**TRANS\*GENDER / TRANS\*IDENTITÄTEN**  
**INTER\*GESCHLECHTLICHKEITEN**  
**REGENBOGENFAMILIEN**  
**GEWALT / SEXUELLE ÜBERGRIFFE**

---

COURAGE bietet kostenlose, professionelle und anonyme Beratung für Einzelpersonen, Paare, Familien und Gruppen persönlich nach Terminvereinbarung, telefonisch oder online:

- \* **WIEN** +43 1 585 69 66  
info@courage-beratung.at
- \* **GRAZ** +43 699 166 166 62  
graz@courage-beratung.at
- \* **INNSBRUCK** +43 699 166 166 63  
innsbruck@courage-beratung.at
- \* **SALZBURG** +43 699 166 166 65  
salzburg@courage-beratung.at
- \* **LINZ** +43 699 166 166 67  
linz@courage-beratung.at
- \* **KLAGENFURT** +43 660 166 166 8  
klagenfurt@courage-beratung.at
- \* **ST. PÖLTEN** +43 660 386 66 30  
sanktpoelten@courage-beratung.at

[www.courage-beratung.at](http://www.courage-beratung.at)